Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 143. Donnerstag den 23. Juni 1842.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Juli, August, September möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition, Herrenstraße Nr. 20.
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp., Paradeplatz, goldene Sonne.
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Weinhold, Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe.
Im Anfrage- und Adreß-Büreau, Ring, altes Rathhaus.
In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel, Ohlauerstraße Nr. 16.
In der Tabakhandlung der Herren Schwarz u. Comp., Nikolaistraße Nr. 69, im grünen Kranz.
In der Handlung des Herrn F. A. Hertel, Ohlauerstraße Nr. 56.
— — — — — Johann Müller, Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße.
— — — — — August Tietze, Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit.
— — — — — A. M. Hoppe, Sandstraße im Fellerschen Hause Nr. 12.
— — — — — C. A. Sympher, Matthiasstraße Nr. 17.
— — — — — J. F. Stenzel, Schweidnitzerstraße Nr. 36.
— — — — — Gustav Krug, Schmiedebrücke Nr. 59.
— — — — — Karl Karnasch, Stockgasse Nr. 13.
— — — — — Gotthold Eliason, Reusche Straße Nr. 12.
— — — — — Sonnenberg, Reusche Straße Nr. 37.
— — — — — Guse, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5.
— — — — — Heinrich Kraniger, Carlsplatz Nr. 3.

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Der Klodnitz-Kanal wird wegen mehrerer nothwendig gewordenen Reparaturen in dem Zeitraume vom 17. Juli d. J. ab, bis zum 13. August d. J. für die Schifffahrt gesperrt sein.

Oppeln, den 4. Juni 1842.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli c. ab wird, zur Herstellung einer direkten Post-Verbindung zwischen Guhrau und Lüben, resp. Liegnitz ꝛc. ꝛc., zum Anschluß an die Kariolpost zwischen Köben und Lüben, eine zur Beförderung von vier Personen geeignete tägliche Kariolpost zwischen Guhrau und Köben bestehen, die

aus Guhrau um 9 Uhr früh und
„ Köben „ 12½ Uhr Mittags

abgelassen werden wird.

Das Personengeld beträgt bei freier Mitnahme von 30 Pfd. Gepäck 3 Sgr. pro Person und Meile.

Berlin, den 20. Juni 1842.

General-Post-Amt.

Inland.

Berlin, 20. Juni. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Medizinal-Rath Dr. Ulrich zu Koblenz zum Regierungs- und Medizinal-Rath bei der dortigen Regierung zu ernennen.

Angekommen: Se. Excellenz der Kaiserl. Oesterreichische Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sicilianischen Hofe, Graf von Lebzeltern, von Wien. Der Königl. Hannoversche General-Major, Graf von Kielmannsegge, von Hannover. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspekteur der 2ten Artillerie-Inspektion, von Diest, nach Küstrin.

* Berlin, 20. Juni. (Privatmitth.) An unserm jetzt zu Sanssouci weilenden Hofe sind, außer dem Kronprinzen von Hannover, noch der Kronprinz von Dänemark und der regierende Herzog von Braunschweig anwesend, welche bis zur Abreise des Königs nach Petersburg daselbst verweilen dürften. Gestern mußte, den hohen Gästen zu Ehren, im neuen Palais zu Potsdam ganz unerwartet die Oper „die Gesandten“ zur Aufführung gebracht werden, welche sich des Beifalls der hohen Fremden zu erfreuen hatte. Hierbei können wir nicht unterlassen, die außerordentlichen Leistungen unseres königl. Bühnen-Personals zu erwähnen, welches am gestrigen Abend Vorstellungen in 3 verschiedenen Theatern, nämlich in Potsdam, so wie in dem hiesigen Schauspiel- und Opernhause gab, die alle wegen der hier zum Wollmarkt zahlreich anwesenden Fremden überfüllt waren. — Einem höhern Befehle zufolge, sollen für das Garde-Corps- und Garde-Kürassier-Regiment noch bis zu dem im August hier stattfindenden Manöver kurze mit Schnüren verzierte Litefken angefertigt werden, und die bisherigen Leibröcke mit Collet ganz wegfallen. — Dem alljährlich um diese Zeit hier stattfindenden Pferderennen wird diesmal wenig Interesse geschenkt. — Der Geh. Staats- und Schatzminister v. Thile I. wird sich nach der Abreise des Monarchen ins Bad Teplitz begeben, und dort zur Kräftigung seiner Gesundheit einige Wochen bleiben. — Der Graf v. Kosakowski, ein intimer Freund des verstorbenen Fürsten Italinski, welcher als Gelehrter und russischer Diplomat in Rom stets die Notabilitäten der Kunst und Wissenschaft um sich versammelt hatte, hält sich jetzt mit seiner Familie in unserer Hauptstadt auf, um Berlin in wissenschaftlicher Beziehung kennen zu lernen. Aus ähnlichem Zwecke wird dieser höchst gebildete Mann von hier aus noch die vorzüglichsten Städte Deutschlands besuchen, auf welches überhaupt der Osten Europas, gegenwärtig mehr, als auf Frankreich, in geistiger Hinsicht seine Aufmerksamkeit richtet. — Der General-Musik-Direktor Meyerbeer verläßt morgen Berlin, und geht direkt nach Paris, wo der gefeierte Komponist bis zum Dezember der Kunst zu leben beabsichtigt. Im nächsten Wint.r wird derselbe erst in seine hiesige wirkungsreiche Stelle treten. — Der berühmte Balladenkomponist Löwe hat schon zwei Mal die Ehre gehabt, Sr. Majestät und dem Kronprinzen von Hannover seine Balladen vorzutragen. Derselbe erhielt jetzt vom Könige den schmeichelhaften Auftrag, die Göthesche Ode: „Mahomeds Gesang“ und „der Gesang der Geister über den Wassern“ zu komponiren. Sein Oratorium „Paläſtrina“ wird hier im nächsten Winter zur Aufführung kommen. — Vor einigen Tagen beehrte unser Regent in Begleitung Alexander v. Humboldts den tüchtigen Maler, Prof. Wilhelm Hensel, mit einem Besuch, um dessen vielbesprochenes historisches Bild „der Herzog von Braunschweig im Moment des ersten Kanonendonners der Schlacht von Waterloo“, in Augenschein zu nehmen. Eine besondere Theilnahme schenkte der König auch dem Portrait-Album des genannten Künstlers, welches eine große Anzahl von politischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Notabilitäten Deutschlands, Frankreichs, Englands und Italiens enthält, die dem Monarchen größtentheils persönlich bekannt sind. — Mit großer Theilnahme wird hier die Schrift des durch seine orientalischen Studien bekannten Gelehrten M. B. Friedenthal gelesen, die eine theologisch-philosophische Abhandlung über die Grundlehren der mosaischen Religion enthält, wodurch er bezwecken will, eine richtigere Erkenntniß des Judenthums nach seinen Beziehungen zum Staat und zur Menschheit, so wie zum Privatleben in einem neuen System der Dogmatik zu verbreiten.

Zum diesjährigen hiesigen Wollmarkt, welcher am 21. d. M. kalendermäßig seinen Anfang nimmt, haben die Zufuhren von Wolle bereits seit dem 16. d. M. begonnen und sie dauern noch heute rasch auf einander folgend fort. Die bereits hier befindlichen Quantitäten mögen wohl 60 bis 70,000 Ctr. betragen, was mithin noch nicht so viel, als sich im vorigen Jahre hier befand. Wenngleich bereits seit dem 17. d. M. mehrere Verkäufe stattgefunden, so ist doch das verkaufte Quantum im Verhältniß zu dem Vorrath zu klein, um darüber etwas Bestimmtes mitzutheilen; eben so wenig läßt sich bereits etwas Maßgebendes über die bezahlten Preise sagen, die erst im Laufe des Marktes sich feststellen können. Aus dem raschen Verkauf einiger Partieen ist zu schließen, daß die Verkäufer mit den ihnen bewilligten Preisen zufrieden sind, und es ist zu wünschen, daß diese sich bis Ende des Marktes behaupten mögen. Ueber den Ausfall der Wäsche läßt sich im Allgemeinen ebenfalls noch kein Urtheil abgeben; es ist jedoch vorauszusehen, daß hier nicht so viele Klagen darüber vorkommen werden, als auf anderen diesjährigen Wollmärkten. An Käufern fehlt es nicht; es sind deren wenigstens eben so viel hier als in früheren Jahren. — Gestern ist hier unter der Leitung des Herrn Direktors Eiselen ein neuer

großer Turnplatz eröffnet worden, der sich auf dem Wege nach Moabit bei den ehemaligen Pulvermühlen befindet. Es hatten sich etwa 300 jüngere und ältere Knaben, von denen zum größten Theil auch die Eltern zugegen waren, eingefunden. Gesänge und ein Vortrag des Direktors, der bisher schon eine Privatanstalt für gymnastische Uebungen geleitet, bezeichneten die Feier, bei welcher Sr. Majestät dem Könige ein jubelndes Lebehoch gebracht wurde.

Der neu ernannte Minister des Innern ist ein Mann in der Blüthe der Jahre, reich ausgestattet von der Vorsehung mit den Vorzügen einer liebenswürdigen Persönlichkeit und höchst bedeutenden Revenuen, was aber mehr als Alles ist, mit einem vortrefflichen Charakter. Der Graf von Arnim, zuletzt Oberpräsident in Posen, früher gefeiert als Präsident zu Merseburg und Aachen, ist ein Mann von höchstens 40 Jahren und daher in dem Alter der besten Thatkraft. Man kann und darf von ihm Ausgezeichnetes hoffen und seine Wahl ist als eine der glücklichsten seit langer Zeit zu betrachten. Merkwürdig ist es hierbei, daß er nur zum Minister des Innern ernannt worden, und daß der sonst gewöhnliche Beisatz „und der Polizei" ganz weggeblieben ist. Es ist dies nicht ohne Bedeutung. Der König will zwar die Polizei nicht abschaffen, aber er will ihre gehässige Seite mehr mildern, und deshalb hat er mit großer Energie das beseitigt, was auch nur entfernt den Anschein einer sogenannten geheimen Polizei gewinnen konnte. — Ueber die Besetzung der Direktorstelle im Ministerium des Innern und der des Oberpräsidenten vom Großherzogthum Posen gehen verschiedene Gerüchte.

(L. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 16. Juni. In einem hiesigen Blatte ist ein Gegenschreiben auf das anonyme „offene Sendschreiben an Se. Exc. den Herrn Minister v. Schlayer" (vergl. gestr. Bresl. Ztg.) erschienen.

Freiburg (Breisgau), 15. Juni. So eben wird von der Kanzel der Metropolitan-Kirche dem versammelten Volke das Ergebniß der erzbischöflichen Wahlen verkündet. Das Domkapitel hat mit Stimmeneinhelligkeit den Weihbischof und Domdekan, bisherigen Verweser des Erzbisthums, Herrn Dr. Herrmann von Vicari, zum Erzbischof und Metropoliten der Oberrheinischen Kirchen-Provinz erwählt.

Luxemburg, 14. Juni. Se. Majestät der König Großherzog hat dem königl. preußischen Geheimen Ober-Finanzrath, Herrn Helmentag, außerordentlichem Zoll-Organisations-Commissar, das Commandeurkreuz des Ordens der eichenen Krone verliehen.

Oesterreich.

Pesth, 11. Juni. So eben höre ich, daß von den Juraten ein Rundschreiben an die Schneidergesellen erging, worin sie zu fernerem Zusammenhalten aufgefordert werden. (Vergl. die gestr. Bresl. Ztg.) Der Senat ist bereits seit einer Stunde (es ist 10 Uhr) in Berathung, und eben wurden die Gesellen in den Hof des Stadthauses berufen. Die Magistratsherren stehen auf dem Balkon, und einer aus ihnen richtete die Frage an die Schneider: warum sie in Aufruhr seien? Einige Gesellen antworteten in kräftiger ungarischer Sprache, man solle die Gefangenen losgeben und die Rechnung der Zunftkasse ordnen. Der Senat versprach Alles, sie möchten nur ruhig nach Haus und an die Arbeit gehen. „Nicht eher, war die einstimmige Antwort, als bis man unsere gerechten Wünsche befriedigt!" Die Gesellen entfernten sich aus dem Hof und sind nun wieder vor dem Stadthause versammelt. Um 12 Uhr war der Franciskaner-Platz gedrängt besetzt. Ein Detachement Kürassiere langte so eben aus der Umgegend an. Der Senat beschloß, die Arretirten zu entlassen bis auf drei. Mit tumultuarischem Jubel wurden die Freigelassenen, gegen 70 an der Zahl, empfangen, im Triumphe wurden sie durch die Stadt in die Ungargasse geführt, wo sich die Schneiderherberge befindet. Dort erschien am Abend ein Magistratsrath, der Obernotar und mehre Gerichtspersonen, sie sprachen die Versammlung in freundlichen Worten an, verbürgten, daß die Rechnungen alsobald geordnet werden würden, und ermahnten die Schneidergesellen zu friedlichem Benehmen. Diese nahmen die Worte zu Herzen, zerstreuten sich und erwarten nun das Kommende. Bei dieser Revolte wurden an 30 Personen verwundet.

(Lpz. A. Ztg.)

Rußland.

St. Petersburg, 14. Juni. Se. Majestät der Kaiser haben am Jahrestage der Vermählung des Großfürsten Thronfolger einer Anzahl in Sibirien befindlicher Deportirter Beweise der Gnade zu Theil werden lassen, indem diejenigen (85 an der Zahl), die sich, nach dem Berichte des Gouverneurs, einer solchen Gnade durch ihr Betragen und ihre Reue würdig gezeigt, mehrere Vergünstigungen erhielten. Unter Anderem bekamen 13 die Befugniß, in Sibirien in den Staatsdienst zu treten, jedoch nur in eine dem Offiziers-Rang untergeordnete Klasse, und 35 sind von der Zwangsarbeit befreit worden.

Der Chef der Küstenlinie am schwarzen Meere, General-Major Ahnrep, berichtet an das Kriegs-Ministerium eine neue Heldenthat, durch welche sich die an der Ostküste des schwarzen Meeres gegen die meuterischen Bergvölker agirenden russischen Truppen auf das Neue mit rühmwürdigen Lorbeern gekrönt haben. Der Chef der zweiten Abtheilung der Küste erfuhr, daß ein Schleichhandel treibendes Fahrzeug aus der Türkei an der Mündung des Flusses Hapczky (?) angekommen war, das die Feinde schon an das Ufer gezogen hatten. Er befahl dem Jessaul Barachowitsch, mit den dort kreisenden Asowschen Truppen unverzüglich an den gedachten Punkt abzugehen und das Fahrzeug zu verbrennen. Auf 6 Booten setzten sich 200 Mann Kosacken und Soldaten vom 5ten Tschernomorischen Linien-Bataillon, segelten zur gedachten Felsenschlucht Hazozai und trafen hier die Tscherkessen mit 2 Kanonen. Der Jessaul Barachowitsch erreichte mit seiner Mannschaft so vorsichtig das Ufer, daß selbst die wachhabenden Tscherkessen, bei aller ihrer sonstigen Wachsamkeit, nichts davon gewahrten. Der Stabscapitän Michailowsky eilte sogleich mit sehr geringer Mannschaft in den Wald, griff hier die Feinde kühn, ungeachtet ihm von dieser Seite die größte Gefahr drohte, mit heftigem Gewehrfeuer an, indessen sich der Ing.-Lieut. Folkmut mit 6 Kanonen und einigen Volontärs auf das Fahrzeug warf und es verbrannte. Auf das erste Signal stürzten die Tscherkessen herbei, eröffneten aus ihren zwei Kanonen eine Salve auf unsere Böte und feuerten heftig auf unsere Tirailleurs im Walde. Der Jessaul Barachowitsch hatte sich unterdessen dem Ufer genähert und hinderte nicht nur die Bergvölker am Löschen des Fahrzeugs und am Retten der Waaren, sondern verband sich mit dem Stabscapitän Michailowsky und dem Lieut. Folkmut und nahm ihnen beide Kanonen ab. In diesem Gefecht wurde nur ein Gemeiner getödtet, zwei Kosacken-Offiziere und sieben Gemeine verwundet. — Der Gen.-Major Ahnrep erwähnt in diesem Bericht noch einer zweiten ausgezeichneten That unserer Krieger. Im April berichteten zwei friedliche Tscherkessen dem Chef des Forts Navaginsk, Obrist-Lieut. Posüpkin, die Feinde beabsichtigten auf einen auf einer Anhöhe errichteten Thurm eine Kanonade zu eröffnen. Posüpkin eilte sogleich auf diese erhaltene Nachricht mit einigen Soldaten vom 8ten Tschernomorischen Linien-Bataillon auf den Platz, wo die Kanonen aufgestellt waren und nahm den Bergvölkern ohne Verlust von unserer Seite zwei gußeiserne Kanonen von großem Kaliber. Se. Majestät der Kaiser hat bei der Vernehmung dieses Berichts Folgendes verfügt: „Den sich in diesen Gefechten ausgezeichneten Offizieren sind angemessene Belohnungen zu verleihen, den Gemeinen aber drei Silber-Rubel auf den Mann. Ihre tapfern Thaten sollen der ganzen Kriegsmacht auf offizielle Weise mitgetheilt werden. (Berl. Z.)

Großbritannien.

London, 15. Juni. Der neue türkische Gesandte an unserm Hofe, Ali Effendi, ist gestern hier angekommen. Er überbringt ein reich mit Diamanten besetztes Schwert als Geschenk des Sultans für den Prinzen von Wales. — Am 11. wurden der Bank von England etwa 35,000 Sovereigns eingeschickt, welche sämmtlich gewogen worden sind. Es hat sich herausgestellt, daß bei den zu leicht befundenen Goldstücken der Verlust im Durchschnitte nur $2\frac{3}{4}$ Pence beträgt, was jedoch auf die 12 Millionen Pfd. St. in Gold, welche nach ziemlich genauer Berechnung im gesammten Konigreiche in Umlauf sind, und die gewiß zur Hälfte zu leicht sind, eine Einbuße von 150,000 Lstr. ergeben würde. Im kleinen Verkehr entstehen durch die Außer-Cours-Erklärung der leichten Goldmünzen fortwährend die ärgsten Verlegenheiten und ansehnliche Verluste.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Der Moniteur erklärt die seit einigen Tagen über die Provinz Constantine verbreiteten Gerüchte für falsch. Die Regierung hat keine, irgend wichtige Nachricht aus dieser Provinz erhalten.

Die Kgl. Familie hat für das Monument, welches Cherubini errichtet werden soll, subscribirt, und zwar der König 500 Fr., die Königin 200, Madame Adelaide 200, der Herzog von Orleans 200. — Die Arbeiten an den Pariser Festungs-Werken sind die letzten Sonntage auf höheren Befehl ausgesetzt geblieben.

An der Börse circulirte heute das Gerücht, daß die Verfassung von 1812 in Madrid proklamirt worden sei; trotz dem, daß man diesem Gerücht an der Börse Glauben schenkte, ist nichts gewisser, als daß es völlig ungegründet ist. Die Regierung hat vielmehr vor einigen Stunden durch den Telegraphen die Nachricht aus Madrid vom 12ten d. erhalten, daß das neue Ministerium definitiv constituirt war, mit Ausschließung aller der Deputirten, welche zur Coalition gehört, die das vorige Kabinet gestürzt hat. — Man versichert, der gegenwärtige englische Botschafter am hiesigen Hofe, Lord Cowley, werde durch Lord Stuart de Rothesay ersetzt werden. — Aus England vernimmt man ferner, daß neue 6 Linienschiffe sogleich auf den Kriegsfuß gesetzt werden sollen.

In der Gegend von Bordeaux haben die Gewaltmaßregeln der Steuerbehörden gegen Weinbergsbesitzer begonnen. Ihrem Anerbieten gemäß stellten diese ihre Weinvorräthe und auch ihr Getreide den Behörden zur Verfügung; diese Boden-Erzeugnisse wurden aber nicht angenommen, sondern Vieh oder Möbeln mit Beschlag belegt. In den meisten Fällen wurden den damit beauftragten Beamten die Thüren verschlossen, diese mußten durch Schlosser geöffnet werden, und oft verweigerten mehrere Handwerker den Dienst, bevor sich einer willig finden ließ.

Spanien.

Man erfährt aus Madrid, daß am 11ten Juni Abends das neue spanische Kabinet noch nicht gebildet war; doch wurde versichert, dasselbe würde unter General Rodil, als Conseilpräsidenten, aus dem Grafen Almodovar und den Herren Landero, Ramon, Calatrava, Cabolada, Capaz und Vadillo zusammengesetzt werden.

(Moniteur.)

Die „Emancipation" erzählt, daß der bekannte catalonische Räuberhauptmann Felix die Kühnheit gehabt hat, am 3. d. an der Spitze von 60 Mann in Ripoll einzudringen, den dortigen Militärposten von 14 Mann zu entwaffnen und sich des Alcalden, des Hauptmanns der Nationalmiliz und mehrer reicher Fabrikanten und Constitutionell-Gesinnten zu bemächtigen. Der hiervon benachrichtigte Militärposten von Campodevanol begab sich in aller Eile nach Ripoll; allein bei seinem Annahen ergriffen die Banditen die Flucht, wobei sie ihren Fang nach Vallespirans hin mit fortschleppten.

Das Elend unter den aus ihren Klöstern vertriebenen Nonnen in Sevilla ist, wie der Castellano berichtet, so groß, daß, um sie nicht vor Hunger sterben zu lassen, eine theatralische Vorstellung zu ihrem Benefiz gegeben wurde.

Nach der „Sentinelle des Pyrénées" ist ein Bedienter des Spanischen Generals Urbistondo, der jetzt in Dax im südlichen Frankreich lebt, mit dessen Papieren entflohen, und unter diesen Papieren befinden sich wichtige Dokumente, welche über den letzten Aufstand der Christinos Aufschluß geben. Wahrscheinlich sei der Bediente mit diesem Schatze nach Spanien gegangen.

Niederlande.

Amsterdam, 14. Juni. J. Maj. die Königin, der Prinz Alexander und die Prinzessin Sophia nebst einem kleinen Gefolge haben bei dem Grafen von Nassau einen Besuch auf dem Loo abgestattet. Der Graf von Nassau nebst dessen Gemahlin empfingen Ihre Majestät auf der Schwelle des Palastes und geleiteten dieselbe auch wieder bis dahin. Man vernimmt auch, daß der Graf sich auf kurze Zeit nach dem Haag begeben wird. Da Se. Majestät bereits nächsten Donnerstag von Luxemburg wieder in der Residenz erwartet wird, so ist es sehr wahrscheinlich, daß der Graf sich nicht vor dem Beginn nächster Woche dorthin begeben wird. Man versichert, daß der Aufenthalt des Grafen in Holland bis Ende Juli festgesetzt ist; dann soll derselbe sich nach Schlesien begeben und auf den dortigen Gütern des Prinzen Albrecht einen längeren Aufenthalt nehmen. — Der Justizminister van Hall, von dem man außer dessen Programm beim Antritt seines Ministeriums noch nichts vernommen hat, will, wie es heißt, eine neue Organisation im Polizeiwesen einrichten, das hier unter aller Kritik ist. Ich brauche Ihnen nur ein Beispiel zu erzählen, und Sie werden sich von der Wahrheit meiner Behauptung überzeugen. In den letzten Tagen wurde ein deutscher Reisender, der um halb Eins des Nachts durch eine der lebhaftesten Straßen kam, um nach seinem Logis zurückzukehren, von einigen Kerlen angefallen, seiner Börse und Uhr beraubt und sein Mund aufgerissen, ohne daß sich die Polizei sehen ließ. Auch sind die Thäter bis jetzt noch nicht entdeckt. Dies mag zum Beweise dienen, daß unser Polizeiwesen wohl einer Reorganisation bedarf, auch haben die letzten Unruhen in Rotterdam dies hinlänglich bewiesen. Wir müssen es dem Justizminister Dank wissen, wenn er diesen nützlichen Zweig des Justizwesens verbessern wird, und wünschen, daß ihm die unteren Behörden gut zur Hand gehen und die Berichte, welche der Minister begehrt hat, genau einsenden werden. — Gestern berathschlagte die zweite Kammer der Generalstaaten über den Gesetzentwurf, die Regulirung des Netto-Ueberschusses der ostindischen Besitzungen. Die Mitglieder, die bis jetzt das Wort geführt haben, sprachen fast alle gegen den Entwurf und erklärten, die Handlungsart der Regierung nicht begreifen zu können.

(Mosel-Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 16. Juni. Seit einigen Tagen sind alle Posten verdoppelt. Man bringt diese Maßregel mit Gerüchten aus Paris über dortige Unruhen und Ermordung des Königs in Verbindung, die jedoch durch die

Briefe von dort widerlegt werden. Der Independent enthielt in seiner gestrigen Abend-Ausgabe folgenden Artikel: „Heute Morgens behauptete man allenthalben in der Stadt, Ludwig Philipp sei ermordet worden und die Mörder hätten ihren Streich nicht verfehlt, wie bei allen andern Gelegenheiten, wo die Fürsehung die Tage dieses, allen Freunden des Friedens so theuern Fürsten so sichtbar geschützt hat. Ohne an diese Nachricht zu glauben, harrten wir mit Ungeduld der Ankunft des Couriers von Paris und er brachte uns die Nachricht, daß in dieser Hauptstadt Alles ruhig ist und Frankreich kein neues Verbrechen zu beklagen hat."

Im Arsenal von Antwerpen ist vorgestern im Laboratorium Feuer ausgebrochen, das zwar schnell gelöscht wurde, wobei aber durch eine Explosion zwei Soldaten verwundet wurden.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 12. Juni. Nach allen bisher eingelaufenen Nachrichten fallen in der Aargauischen Klostersache die Instruktionen der Stände für die nächste ordentliche Tagsatzung ganz im Sinne der letzten Abstimmung aus. Man wird also auch diesmal nicht vorwärts und nicht rückwärts kommen, und die so eifrig verhandelte Angelegenheit wird in den Traktanden von Tagsatzung zu Tagsatzung fortgeschleift und wohl endlich langsam zu Tode geschleift werden, wenn ihr nicht irgend ein unvorhergesehenes Ereigniß neues Leben einhaucht. Für den auf den 21sten d. M. berufenen Großrath des Kantons Zürich wird die Klostersache noch einen Hauptgegenstand der Verhandlung bilden, und in seiner Mitte könnte es, im Hinblicke auf die sehr entschieden protestantische Volksstimmung, zu lebhafteren Verhandlungen kommen, in deren Folge sich vielleicht das Züricher Votum dem des Kantons Bern mehr annähern würde.

(Schwäb. Merk.)

Der Regierungsrath des katholischen Vororts Luzern hat eine Instruktion für die nächste Tagsatzung beschlossen, welche die Gesandtschaft beauftragt, auf Wiedereinsetzung aller unterm 13. Januar 1841 aufgehobenen Aargauischen Klöster in ihre bundesgemäßen Rechte zu dringen, gegen die Verletzung des status quo des Klostervermögens sich auszusprechen. Falls eine Mehrheit der Kantone gegen Wiederherstellung sämmtlicher Klöster sich ausspricht, soll die Gesandtschaft sich jeder weiteren Theilnahme an den Berathungen und Abstimmungen über diese Angelegenheit enthalten, gegen die verletzten Rechte des Bundes, der katholischen Bevölkerung und der Klöster in dem Sinne sich feierlich bewahren, daß es keiner Mehrheit von Standesstimmen zustehen könne, einem Artikel des Bundesvertrags widersprechende Beschlüsse zu fassen. Sie wird sich auch die ferneren Maßnahmen vorbehalten, welche ein den Bundesvertrag auflösender Beschluß der Tagsatzung nothwendig machen würde ꝛc. ꝛc. Die Urstände Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug werden sich dieser Instruktion anschließen.

Italien.

Rom, 9. Juni. Gestern Vormittag machte Se. Majestät der König von Baiern seinen Abschiedsbesuch beim heil. Vater, dann bei Sr. k. H. dem Prinzen Wilhelm von Preußen. Abends begaben sich alle deutschen Künstler nach der Villa Malta, um in feierlichem Aufzug dem scheidenden König bei Fackelschein eine Nachtmusik und ein über Rom weit hinschallendes Lebehoch zu bringen. Der Monarch kam in den geräumigen Hof herab, sprach mit Jedem einige freundliche Worte und drückte der Versammlung seine Freude aus, die Deutschen in der Fremde so einig zu finden, hindeutend auf die in Deutschland in der letzten Zeit so allgemein sich kund gebende Einigkeit, welche durch festes Zusammenhalten bereits so schöne Früchte getragen und noch bedeutendere zu tragen verspreche. Heute früh verließ uns der König. Er ging von Villa Malta aus zu Fuß, begleitet von vielen Künstlern, die beiden Veteranen Thorwaldsen und Reinhard an der Spitze, bis ans Thor del Popolo, wo Se. Maj. sich erst in den Wagen setzte, um sich über Perugia, Florenz, Modena nach seinen Staaten zu begeben. — Fast gleichzeitig reisten die beiden Söhne des Don Carlos von hier über Loretto nach Modena ab, wo ihnen der Herzog einen Palast zu ihrem einstweiligen Aufenthalt angewiesen.

(A. Ztg.)

Osmanisches Reich.

Von der türk. Grenze, 5. Juni. Nachrichten aus Galacz zufolge war im dortigen Hafen eine russische Kanonierschaluppe eingelaufen, welche die Aufmerksamkeit der Einwohner stark in Anspruch genommen haben soll. Es wird behauptet, daß nächtlicherweise eine bedeutende Quantität von verschlossenen Kisten an das Land gebracht worden sei, welche nach der allgemeinen Meinung Kriegsmunition enthalten haben. In der kleinen Walachei herrscht einige Aufregung; große Banden walachischen und bulgarischen Raubgesindels durchziehen das Land und wagen sich auf das jenseitige (türkische) Ufer der Donau. In der letzten Zeit beunruhigte eine solche Bande die Umgegend von Giurgewo, später fiel eine in das Paschalik von Widdin ein, dessen Kommandant eine ziemliche Truppenmacht absenden mußte, um das Land zu säubern. Hussein Pascha erklärt, daß wenn sich solche Einfälle wiederholen, er die Unruhestifter auch auf walachisches Gebiet verfolgen werde. Er verlangt also von der walachischen Regierung, daß diesem Unwesen gesteuert werde.

(A. Z.)

Asien.

(Malta Times.) Es sind gute Nachrichten aus Persien eingegangen. Der Schach verhielt sich vollkommen neutral und sandte keine Truppen in der Richtung nach Herat ab, um die Afghanen gegen die Britisch-Indische Regierung zu unterstützen.

Die Tscherkessen behaupten, daß sie im letzten Winter nicht viel durch die Russen gelitten haben; doch geben sie zu, daß das Fort Subashi, welches ihnen einige ihrer tüchtigsten Krieger kostet, ihnen entrissen worden. Die großen Rüstungen der Russen sind ihnen bekannt.

Lokales und Provinzielles.

Die Gewerbe-Ausstellung.

(Beschluß.)

Gewebe. Nadelarbeiten. Blechwaaren. Schlosserarbeiten u. dgl. Tischlerarbeiten u. dgl.

Von Leinewand ist eine nicht unbeträchtliche Auswahl vorhanden, aber lange nicht genug im Vergleich mit der reichlichen Produktion der Provinz. Die feinsten Proben sind vom Weber Hoffmann in Lauban (108), 60 Ellen incl. Bleiche 100 Rthlr., und vom Kaufmann Schlesinger ohne Ursprungscertificat, 70 Ellen 110 Rtlr. Die erstern aus Handgespinnst von vorzüglicher Feinheit und Gleichheit, ist zwar um 7 pCt. theurer, aber um 30 pCt. feiner, d. h. auf dieselbe Fläche kommen bei erstem Gewebe 100, beim zweiten 130 Fäden. Leinewand und Tischzeuge haben außerdem eingeliefert: Seidel aus Parchwitz (67—74), Ackermann aus Lauban (104—107), die Handlung von Levi (186—188) und der Gewerbeverein zu Langenbielau eine große Serviette in Leinen und Seide (184), auf dem Jacquard-Stuhle gewebt, die wenigstens viel Hoffnung giebt. Vorzügliche Möbeldamaste zu sehr billigen Preisen (298—299) sind gleichfalls von diesem Vereine eingesandt, ein Stück Wollendamast zu einem Mantel von W. Hübner aus Lauban (109). Das einzige Muster von Tuch, übrigens sehr preiswürdig, ist von Kobelke aus Bunzlau (693).

Von Borten und Gurten sind besonders erwähnenswerth die Arbeiten von R. Schärff in Brieg (47—63) und die wasserdichten Gurte und Schläuche von Rudolph (698).

Handschuhmacherwaaren von guter Qualität haben eingereicht Kähl (124—134) und Fritz (269—287). Sattler- und Riemerarbeiten von vorzüglicher Güte sind ausgestellt von Kaufmann (340—342), Pracht (423, 650) und Purfers (66). Proben von Schuhmacherarbeit haben geliefert Just (637), Schönfeld (64, 65, 761) und Walsemann (363, 364, 657).

Die Buchbinderarbeiten von Frau Striegner (303—330) und von Pohlmann (390—398) beweisen, daß auch in diesem Gebiete gesteigerte Leistungen größere Nachfrage hervorrufen; es ist indessen bemerkenswerth, daß Breslau für Arbeiten dieser Art immer noch die Konkurrenz mit Berlin zu bekämpfen hat.

In Bezug auf die Seidenfärberei scheint sich die allgemeine Ansicht entschieden zu Gunsten der einheimischen Leistungen von Jäkel (300—301) zu neigen, dessen Proben neu aufgefärbter Zeuge alle Sachkundige befriedigen.

Unter den aus Blech gefertigten Waaren nimmt der Masse nach den ersten Rang ein die Niederlage von Eder (513—636. 742—749). Es sind wegen ihrer Billigkeit und Güte ausgezeichnete Sachen, allein den Zwecken der Ausstellung kann ein solches Heer nicht entsprechen. Als nachahmenswerth ist hervorzuheben, daß bei einigen Stücken über Einrichtung und Benutzung schriftlich Auskunft gegeben ist. Unter den übrigen Blech- und lackirten Waaren, die in besonderer Reichhaltigkeit und Güte vorhanden sind, zeichnen sich als die vorzüglichsten Stücke eine Hängelampe von Stahl (75) sechsarmig mit Sphynxköpfen, vergoldet, und broncirt aus, und ein Theekessel aus Tombak von Bartel (362), ein Meisterstück von ausnehmender Schönheit der Arbeit; zur Verloosung angekauft.

Noch ist besonders aufmerksam zu machen auf die Spucknäpfe von Stahl (409) mit einem Deckel, der durch die Fußspitze gehoben werden kann, und von selbst wieder zufällt.

Messer von vorzüglicher Güte finden sich vor von Seefeld (79—101), unter denen besonders eines interessant ist, welches zum Brodschneiden in vorbestimmter Dicke eingerichtet ist (gleichfalls zur Verloosung angekauft).

Gewehre von anerkannter Tüchtigkeit und zum Theil mit eigenthümlichen Verbesserungen sind eingeliefert von Richter (161—184).

Unter den Schlosser-Arbeiten ist ein großes Schloß, Meisterstück von Schröder (44) hervorzuheben, mit 25 Rthlr. offenbar sehr gering angesetzt, dann ein Schlüssel und Eingerichte zu einem Kassaschloß, von Führich in Schweidnitz (763). Der Schlüssel ist auf der Drehbank bearbeitet, ein Beispiel, das wohl allgemeinere Nachahmung verdiente, da man noch äußerst selten eine Drehbank in Schlosserwerkstätten trifft, obgleich das Grundfeilen sehr mühsam und zeitraubend, die Abhülfe aber so leicht ist. Endlich Waagebalken, Siegelpresse und Vorlegeschloß von Nitschke (694—697), sämmtlich in vorzüglicher Güte.

Unter den Tischler-Arbeiten von .... (immer noch im Katalog ungenannt) zeichnet sich besonders ein Tisch von Polisanderholz aus, der zur Verloosung angekauft ist.

Sehr beliebt sind die Korbmacher-Arbeiten von Meyer (683—688), die wenigstens ein Streben zeigen, den vorzüglichsten Leistungen in dieser Branche gleichzukommen.

Der Spinnräder von Wolter ist bereits Erwähnung gethan; in gleichem Maaße empfehlen sich seine übrigen aufgestellten Stücke (382—388), als: Billardbälle, Garnhaspel, Kaffeemühlen aus Elfenbein.

Mehr der Schnitzerei gehören die kunstvollen Arbeiten des Kunstdrechslers Geyder (5—15) an, die zu den ausgezeichnetsten Schnitzwerken gehören und von ausnehmender Feinheit sind.

Als neu hinzugekommen sind noch zu erwähnen die von S. Renner aus Zink gearbeiteten und vergoldeten Buchstaben zur Inschrift von Karsch's Museum, welche man jetzt auf der Ausstellung in der Nähe betrachten kann.

D.

Zur Schlesischen Gesangbuchs-Angelegenheit.

Versuch einer Theorie und geschichtlichen Uebersicht des Kirchenliedes nebst einer vergleichenden Kritik des Breslauer und Jauerschen Gesangbuches von Dr. Gottl. Wenzeslaus Weis, Kandidat des Predigtamtes. Breslau, bei Graß, Barth und Comp. 1842. S. 316.

Als man in der neueren Zeit anfing, sich mit Reformen des öffentlichen Gottesdienstes in der evangelischen Kirche zu beschäftigen: so richtete man mit Recht die größte Aufmerksamkeit auf den Kirchengesang. Die Wichtigkeit dieses Gegenstandes konnte keinem Freunde des Protestantismus entgehen. Wie nämlich begeisterte, Gesänge in den ältesten und in den neuesten Zeiten Wunder gewirkt: so verdankt auch die evangelische Kirche ihren Sieg über die mächtigsten Gegner theilweis ihrem Kirchengesang. Luthers Lieder haben fast eben so viel gewirkt, als seine Predigten und Schriften. Unter diesen Umständen kann der Protestantismus gegen den Kirchengesang nie gleichgültig werden, um so mehr, als derselbe eins der kräftigsten Vehikel der Andacht ist. Dies hat man auch stets erkannt und in keiner Periode der evangelischen Kirchengeschichte, wie verschieden die dogmatischen Ansichten auch sein mochten, hat man das Kirchenlied gering geschätzt.

Indessen bewährt auch in dieser Rücksicht die gegenwärtige Zeit ihren Charakter des Fortschritts und des mit demselben unzertrennlich verbundenen Kampfs. Sie erstrebt eine Reform unserer Gesangbücher, und man sieht in dieser Rücksicht, wie auf dem Felde der Politik, Progressive, Regressive, Ultras beider Farben; aber es bildet sich auch immer mehr eine Partei von Conservativen im guten Sinne des Worts aus. Die beiden ersten Jahrhunderte der wiederhergestellten apostolisch-evangelischen Kirche hatten uns einen Schatz herrlicher Kirchenlieder hinterlassen, welche, entstanden aus der ersten Begeisterung der Reformation, aus dem Gefühl für Wahrheit, Geistesfreiheit und Recht, so wie gestählt durch das Feuer harter Prüfung, einen innern Werth in sich tragen, den ihnen keine Zeit rauben kann. Allein da in jenen Tagen ihres Ursprungs die deutsche Sprache und Dichtkunst sich noch im Zustande der Kindheit befand, indem Luther, der durch und durch deutsche Luther, ihr erst den kräftigen Impuls zu jener Vollkommenheit gab, der sie seitdem zugeschritten ist und welche sie in unsern Zeiten so glücklich erreicht hat: so tragen die Kirchenlieder des 16., 17. und eines Theils des 18. Jahrhunderts den edlen Kern noch in einer rauhen Schaale, an welche sich der größte Theil unserer Zeitgenossen stößt. Warum aber den Edelstein nicht seiner Hülle entkleiden und ihn in seinem ganzen Glanze darstellen? In der That wird dies die Ansicht Aller sein, welche das Alte weder gering schätzen, noch das Neue überschätzen. Aber es ist nicht die Ansicht der Ultras. Die Einen derselben wollen das alte Kirchenlied wegen Form und Inhalt schlechthin antiquiren und abschaffen; die Andern wollen es unangetastet beibehalten! Jene wollen nur neue, diese nur alte Kirchenlieder, und zwar letztere, ohne einen Buchstaben daran zu ändern, singen. Als ob einestheils der ewige Geist des Christenthums, wenn auch in einer antiken Form und mit Zeitideen hier und da vermischt, nicht das alte Kirchenlied zum Mittel seiner Offenbarung gewählt hätte und als ob dieses nicht leicht seiner veralteten Rede und Sprachformen, so wie der Formen der damaligen temporären religiösen Anschauung entkleidet werden und dann in um so herrlicher Kraft und Schöne dem Geiste unsers hie und da verweichlichten Geschlechts sich darstellen und es dadurch wieder kräftigen könnte; und als ob auf der andern Seite das Neue nur Werth hätte, da es sich doch auch nicht über seine Zeit und den Einfluß derselben stellen kann und ein Tag kommen muß, der ihm auch sein Recht sprechen wird.

Wie dem auch sein mag, es wird, wie überall, auch auf dem Gebiete des evangelischen Kirchengesangs von

unsern Zeitgenossen gekämpft. Schlesien, dessen Bewohner zu allen Zeiten den Ruhm sinnigen Dichtens und religiöser Erhebung als etwas Charakteristisches sich zu bewahren gewußt haben, ist bei dem Kampfe der verschiedenen Ansichten über das Kirchenlied nicht unthätig geblieben. Die neuere Zeit hat bei uns mehre neue Gesangbücher, von welchen, so viel Referent weiß, das Görlitzer das letzte gewesen, entstehen sehen. Und eine Provinz, welche einen Opitz hervorgebracht, welche durch die herrlichen Lieder eines Heermann die evangelische Kirche von ganz Deutschland seit 200 Jahren erbaut hat und immer erbauen wird, konnte nicht zurückbleiben, während andere Länder die Bahn der Reform des Kirchengesangs betraten. So ist denn auch bei uns der Streit zwischen dem Alten und zwischen dem Neuen auf diesem Felde entbrannt und unsere provinziellen öffentlichen Blätter haben die verschiedensten Ansichten darüber ausgesprochen. Unsere hohe Landesregierung, immer darauf bedacht, im Sinne des wahren Conservativsystems Alles durch allmählige Reformen dem Ziele der Vollkommenheit zuzuführen, hat vorläufig angeordnet, daß die Einführung neuer Gesangbücher sistirt werde. Sei es nun, daß nach dem Vorgange Würtembergs die Abfassung eines allgemeinen Landes-, wenigstens Provinzial-Gesangbuches beabsichtiget wird, oder daß Zeit gewonnen werden soll, um die verschiedenen schlesischen Gesangbücher zu prüfen und um dann eins derselben als das Beste erkennen und zur allgemeinen Annahme empfehlen zu können: kurz es ist eine Waffenruhe jetzt eingetreten und die Kämpfer haben Zeit gewonnen, ihre Ansichten zu ordnen, neue Vertheidigungsmittel in Bereitschaft zu setzen, ihre Friedensvorschläge zu machen, mit einem Worte, den endlichen Sieg des Besseren vorzubereiten. Unter diesen Umständen gilt es, Vorschläge darüber zu thun, auf welche Weise Letzteres geschehen könne. Je hochwichtiger diese Angelegenheit ist, um so verdienstlicher wird es, in dieser Rücksicht thätig zu sein. *)

Die oben angezeigte Schrift hat die Absicht, dazu beizutragen, daß der vorliegende wichtige Gegenstand immer mehr von der richtigen Seite betrachtet werde. Und wer dieselbe unbefangen und mit Aufmerksamkeit lieset, wird dem Verfasser das Lob nicht versagen können, daß seine Schrift wohl geeignet sei, diesen Zweck zu erreichen. Von dem unbestreitbaren Grundsatz ausgehend, daß über eine Sache nicht eher richtig geurtheilt werden könne, bevor man nicht über das Wesen derselben und ihren Zweck einig ist und den Begriff derselben fest bestimmt hat, setzt der Verfasser zuvörderst den Begriff des Kirchenliedes nach dessen Inhalt und Form fest, damit nach bestimmten Principien über den Werth, folglich über die Weglassung oder Beibehaltung oder Abänderung dieses und jenes Gesangs entschieden werden könne. Ihm ist das Kirchenlied „der unmittelbare Ausdruck christlich religiöser Gefühle in singbar poetischer Form“ wobei nur der Begriff des Unmittelbaren etwas zu scharf hervorgehoben ist, indem es wohl erlaubt bleibt, daß ein schöpferisches Dichtergenie sich in die verschiedenen religiösen Zustände Anderer versetzen und sie aussprechen kann, während es auf der anderen Seite unmöglich sein dürfte, daß eine ganze Gemeinde bei dem Gesange eines und desselben Liedes, dasselbe in allen Stücken als den unmittelbaren Ausdruck ihrer individuellen Gefühle betrachten könnte. Wenn übrigens der Verfasser von dem Inhalt des Kirchenliedes verlangt, daß derselbe biblisch sein müsse, so wird ihm gewiß Jeder darin beistimmen. Eben so wird derselbe keinen Widerspruch erfahren, wenn er rücksichtlich der Form desselben behauptet, daß sie biblisch, einfach und würdevoll sein müsse. Besondere Berücksichtigung verdient, was Seite 56 ff. über die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit des Wechselgesangs gesagt wird. In der That bewirkt nichts mehr eine Belebung des öffentlichen Gottesdienstes und eine lebendige Theilnahme der Gemeinde daran, als der Wechselgesang, und die Einführung resp. bessere Benutzung und Erweiterung desselben thut der evangelischen Kirche unstreitig Noth. Von Seite 64 an wendet der Verfasser die eben angedeuteten Grundsätze auf die Bearbeitung neuer Gesangbücher an, wobei er zu diesem eben so wichtigen als schwierigen Geschäft sehr beherzigungswerthe Winke giebt. Dahin gehört, daß die Redaktion eines Gesangbuches nicht einer Commission, sondern einem Einzelnen zu übergeben sei, damit das Ganze gleichsam aus Einem Gusse zu Stande komme und Einen Charakter an sich trage, wenn derselbe auch dabei des Raths und der Mittheilung der Ansichten Anderer bedürfe; daß bei diesem Geschäft das religiöse Gefühl der unbedingte Gesellschafter des prüfenden Verstandes sein müsse; daß nur eine möglichst zarte, aber zeitgemäße Formenverbesserung bei den alten Kernliedern angewendet werden dürfe; daß der Anfang der Lieder möglichst ungeändert beizubehalten sei.

Einen wichtigen Theil der vorliegenden Schrift bildet die Uebersicht der Literaturgeschichte des deutschen Kirchenliedes von dessen Ursprunge an bis auf die neueste Zeit. In sechs Perioden führt uns der Verfasser den Ursprung und die Fortbildung desselben mit kurzen biographischen Notizen über die vornehmsten Dichter vor Augen und macht die vorzüglichsten Produkte ihrer religiösen Muse namhaft. Er hat diese geschichtliche Uebersicht besonders dadurch für Schlesien interessant und für die Zukunft fruchtbringend gemacht, daß er bei Anführung der vortrefflichsten Lieder der alten Dichter auf die beiden verbreitetsten neueren schlesischen Gesangbücher, auf das Breslauer und auf das Jauersche Rücksicht genommen, die Behandlung, welche die alten Lieder in beiden erfahren, neben einander gestellt und sie mit kritischen Bemerkungen begleitet hat. Das Resultat dieser Vergleichung ist dies, daß das **Breslauer Gesangbuch die alten Lieder unnöthig, oft bis zur Unkenntlichkeit verändert, theilweis verwässert habe**; daß in demselben **ein zu sehr moralisirender und reflectirender Ton herrsche**; endlich daß darin (es ist im Jahre 1800 verfaßt) **viele neue herrliche Lieder, leider aber auch mehre treffliche alte fehlen**; daß im Jauerschen Gesangbuche dagegen **die alten Kernlieder fast ohne Ausnahme möglichst treu aufgenommen und mit möglichster Schonung wirklich verbessert worden**; daß **die innigsten religiösen Gefühle in der schönsten und edelsten Form darin ausgesprochen seien**; daß **es endlich die vortrefflichsten Lieder der neuesten Zeit enthalte**. Es wird jedoch dabei nicht verhehlt, daß einige, wenn auch verhältnißmäßig nur wenige Lieder des Jauerschen Gesangbuches theils einen zu hohen odenmäßigen Schwung hätten, folglich der Mehrzahl in den Gemeinden unverständlich wären, theils einige andre den reflektirenden Charakter des Breslauischen Gesangbuches an sich trügen; Fehler, die bei einer Revision desselben sich leicht beseitigen ließen. Diese Behauptungen sind übrigens durch Beispiele überall erläutert und bewiesen.

Wir bemerken schlüßlich, daß wir es uns nicht versagen können, die Aufmerksamkeit Aller, welche die Frage über die Verbesserung unserer kirchlichen Gesangbücher interessirt, (und welchem Freunde der sittlichen Bildung und des öffentlichen Gottesdienstes sollte sie gleichgültig sein?) besonders aber die Geistlichen und Kirchen-Vorstände auf das vorliegende Buch aufmerksam zu machen und die darin aufgestellten Grundsätze als die unstreitig richtigsten zur praktischen Ausführung zu empfehlen.

— λ —.

*) Möchten doch diese Worte eines sehr wackeren Geistlichen aus der Provinz beherzigt werden! — Die Blätter der Zeitung u. Chronik, wir wiederholen es nochmals, sollen derartigen Vorschlägen stets offen stehen. Hat doch der „Schwäsche Merkur“ in gleicher Beziehung bei Gelegenheit der Würtembergischen Gesangbuchsfrage viel geleistet, und die Berliner Zeitungen haben in neuerer Zeit einige treffliche Artikel in rein kirchlichen Angelegenheiten geliefert. Red.

Funfzigjähriges Amts-Jubiläum.

(Verspätet.)

Am 27. April c. beging der Pastor Meißner zu Rohnstock sein 50jähriges Amtsjubiläum. Am Abend zuvor brachten ihm, als ihrem Revisor, die sämmtlichen Herren Lehrer in der Parochie, unter Vortritt seines Schwiegersohnes, des dasigen Kantors Vorwerk, einen vierstimmigen Männergesang, den er mit großer Rührung des Herzens und mit Thränen des Dankes im Auge anhörte. Die Jubelfeier selbst wünschte der Jubilar nur im Kreise seiner Familie zu halten, wozu sich auch alle ihre Glieder versammelt hatten. Gegen Mittag des Jubeltages erschien der Superintendent Hr. v. Herrmann aus Hohenfriedeberg. Mit der ihm jederzeit zu Gebote stehenden Kunst der Rede wendete sich derselbe an den Jubilar und hob die verschiedenen Gesichtspunkte hervor, aus welchen er sein Kommen betrachtet wissen wollte. Als Kommissarius der hohen Landesbehörden, des Königl. Consistorii zu Breslau, und der Königlichen Regierung zu Liegnitz; als Superintendent des Kreises; als vieljähriger Nachbar und Freund und als Genosse früher Jugendzeit. Hierauf überreichte er zunächst dem Sohne des Jubilars, Pastor zu Steinseifersdorf, das Gratulationsschreiben des hochwürdigen Königl. Consistorii, und sodann das Gratulationsschreiben der Königl. hochlöbl. Regierung dem Pastor Hepche in Leutmannsdorf, als dem zweiten Schwiegersohne des Jubilars. Beide hohe Anschreiben waren in sehr wohlwollenden, die Wirksamkeit des Jubilars selbst in im Einzelnen anerkennenden Worten abgefaßt. Hierauf überließ es der Herr Superintendent dem Herrn Pastor Klein in Weberau, als dem Abgeordneten der Herren Consynodalen des Jubilars, denselben unter brüderlichen Glückwünschen mit einem silbernen, innen vergoldeten, höchst geschmackvollen Becher, dessen Inschrift von der freundlichen Gesinnung der Herren Amtsbrüder redet, wie deren ebenfalls an dem Fuße des Bechers eingegrabenen werthen Namen von der Allgemeinheit dieser Gesinnung unvergeßlich zeugen, zu überraschen. Ein einfaches Festmahl vereinigte die also in Liebe und Freude Verbundenen noch länger. Des Königs Majestät hatten Allergnädigst geruht, dem Jubilar den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife zu verleihen, dessen Insignien am 20. Mai bei dem Königl. Superintendenten Herrn v. Herrmann mit der Weisung eingingen, solche dem Jubilar auf angemessene Weise zu übergeben. Es geschah den 22. Mai, am Trinitatis-Sonntage, am Schlusse der Predigt, bei versammelter Gemeinde, wozu die Dominial-Repräsentanten und Vorsteher der Kirche und Schulen besonders beschieden waren. Mit einer höchst gediegenen Rede leitete der Herr Commissarius die schöne Feier ein, und schloß eben so angemessen mit dem allgemeinen Kirchengebet und dem Segen.

Salzbrunn, 19. Juni. (Privatmittheil.) Die Zahl unserer Kurgäste steigt täglich und die Badeliste hat bereits 341 Nummern, so daß über 500 Personen den Brunnen trinken. Bei dem kalten Wetter, das oft mit Regengüssen verbunden war, nimmt zwar die imposante Elisenhalle die zahlreichen Besucher unter ihrem schützenden Dache auf; doch so zweckmäßig dieser Schutz auch ist, so vermissen wir doch heitere Luft und Sonnenwärme sehr schmerzlich, da die meisten Wohnungen für winterliche Zustände nicht eingerichtet sind. — Wer Salzbrunn nur in 2 Jahren nicht gesehen hat, erstaunt über die Erweiterung der Bauten und Verschönerung der Anlagen, in deren Ausführung der verdienstvolle Geheimerath Dr. Zemplin durch die hochsinnige Liberalität des Grundherrn, Grafen v. Hochberg-Fürstenstein, auf das kräftigste unterstützt wurde. Die freundlichen Räume des Kursaales, in welchem der Restaurateur Poscheck die anständigste Bewirthung bietet, sind in den schönsten Verhältnissen durch unsern Maler Raabe sen. entworfen worden und es dürfte wohl überhaupt wenig Badeorte geben, in denen so viel für die Bequemlichkeit und Annehmlichkeit geschieht, als hier, wo zugleich die erprobte Quelle und die reine gesunde Luft des freien, schönen Thals auf die Gesundheit den wohlthätigsten Einfluß übt. Auffallend ist es wenigstens, wie Leute, die bleich und kraftlos hier einziehen, nach wenigen Wochen bereits aufblühen und mit rüstiger Kraft Anstrengungen vertragen, welche sie früher völlig erschöpft haben würden. — Auch die Kunst ist in dem freundlichen Salzbrunn eingezogen. Der Violinvirtuose Frederik Lund, der mehrere Monate lang in Schweidnitz krank gelegen hat und jetzt Warmbrunn zu seiner Herstellung besuchen will, gab gestern im Kursaale ein sehr besuchtes Konzert, in welchem er seine entschiedene Meisterschaft aufs neue bekundete. Er spielte ein Concertino von Beriot, ein Nocturne (Adagio melancolico) und l'école moderne von seiner Komposition und schloß mit dem Spinato, Karneval von Venedig nach Ernst. Die Auffassung war so originell, Vortrag und Fertigkeit so außerordentlich, daß dem jungen bescheidenen Künstler der allgemeinste Beifall zu Theil wurde und selbst die unverbesserlichen Liebhaber von Vergleichen ihm neben dem gefeierten Ernst volle Gerechtigkeit wiederfahren ließen. Nach seiner Herstellung in Warmbrunn beabsichtigt Hr. Lund auch in Breslau Proben seiner ausgezeichneten Virtuosität öffentlich abzulegen, was er dort bisher nur in kunstgebildeten Privatkreisen that. Heute beginnt die Butenop'sche Schauspielergesellschaft hier ihre Vorstellungen mit Gutzkow's „Werner“; außerdem ist eine Ombre chinoise hier, welche im Kretscham ihr Wesen treibt. — Einer vor mehreren Tagen hier vorgefallenen Anekdote möge noch gedacht werden: Auf einer Bank an der Promenade hatten sich 7 geachtete Kaufleute, deren Häuser berühmte Namen tragen, zum Ausruhen niedergelassen und unterhielten sich über kommerzielle Angelegenheiten. Einer von ihnen steht auf, um eine vorübergehende Dame zu begrüßen; als er sich aber wieder setzt, stürzt die vielleicht etwas schräg gestellte Bank durch sein Gewicht rückwärts über und schüttet ihren ehrwürdigen Inhalt in malerischer Gruppe auf der Wiese aus. Ein durch seine Rechtlichkeit hochgeehrter, durch freundliches Wesen und harmlosen, doch treffenden Witz sehr beliebter alter Herr, der zu der gestürzten Börsenversammlung gehörte, rief sogleich: „Ich habe immer gesagt, daß auf die Bank kein Verlaß ist und muß meinen Freunden sogleich melden, daß 7 alte Häuser durch sie fallirt haben!“ — — Das Wetter hellt sich heute zur Freude der Brunnengäste auf und das alte, ewig junge und schöne Fürstenstein ladet zum heitern Genusse einer großartigen Natur ein. Wagen auf Wagen rollen an meiner Klause vorüber; erlauben Sie, daß auch ich einem so schönen Beispiele folge! —

Nothwendige Erklärung.

Ich erkläre hiermit, daß der in Nr. 140 der Bresl. Zeitung erschienene, mit Hn. unterzeichnete Artikel: „Zur Geschichte der hiesigen Rabbinatswirren“ nicht von mir herrührt, was ich Eine verehrl. Redaktion mir zu bezeugen ersuche.*)

David Honigmann, Stud. phil.

Mannigfaltiges.

— Am 15. d. Mts. Abends brach in dem obern Theile einer Scheune in Friemar (einem großen Dorfe 1½ Stunde von Gotha) Feuer aus und verzehrte bis 3 Uhr Morgens von 222 Gebäuden, die der Ort enthält, 71 Häuser, worunter jedoch weder Scheunen noch Ställe begriffen sind. Ein Mensch wurde durch das Herabstürzen von einem Dache bedeutend verletzt. Ein-

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Welches hiermit geschieht. Red.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 143 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 23. Juni 1842.

(Fortsetzung.)

hundert und fünf Spritzen waren zwar zum Löschen herbeigeeilt, konnten aber bei diesem Unglücksfall nur wenig Hülfe leisten. Der Ort ist wasserarm, und die anhaltende Dürre hatte den dort fließenden Nessafluß fast ausgetrocknet, die Gebäude aber zum Aufnehmen und Fortpflanzen des Feuers höchst empfänglich gemacht. Ueberdieß sind die meisten Gebäude des Orts mit Stroh gedeckt und ein heftiger Zugwind führte das Flugfeuer oft über zehn Häuser weg, auf solche Dachungen, wo es natürlich sogleich weiter um sich griff. Nur durch Abreißen der Strohdächer und durch Abbrechen der Häuser selbst, konnte dem Feuer Einhalt gethan werden.

— In Air-sur-Cloye im Luxemburgischen hat eine Feuersbrunst 11 Häuser mit sämmtlichem Hausgeräth in Asche gelegt, eine Menge Vieh ist dabei in den Flammen umgekommen.

— Dr. Arnold, der berühmte Rektor am Gymnasium zu Rugby und seit kurzem Professor der Geschichte zu Oxford, starb neulich nach einem Krankheits-Anfall von wenigen Stunden, im 52sten Jahre seines Alters. In ihm erleidet England einen schwer zu ersetzenden Verlust.

— Das Aftonblad vom 19. Mai entlehnt aus der Bohus Län Tidning nachstehende Schilderung einer bei dem Gute Gustafsberg in der Nähe von Udeevalla (Schweden) vorgekommenen Erscheinung. „Ungefähr halb 3 Uhr Nachmittags vernahm man bei einer heißen, nur durch einen leichten Ostwind gekühlten Luft und leichten, gegen Norden ziehenden Wolken ein scharfes Sausen, das einem fernen Donnergerolle glich, aber schnell in ein schrilleres und stärkeres Getöse überging, ähnlich demjenigen, welches das Ausströmen des Dampfes aus einer großen Dampfmaschine verursacht. Zu gleicher Zeit stieg aus einem frisch bestellten Ackerfeld in einiger Entfernung eine dunkle, Anfangs schnell sich erhebende Säule in Form eines umgestürzten Kegels, der endlich eine Höhe von 30 bis 40 Klaftern erreichte. Personen, welche das Phänomen näher betrachteten, sagten aus, daß die Säule, welche in der Ferne sehr dunkel und dicht schien, aus Erdschollen, Laub und kleinen Aesten bestand; sie erhielt sich langsam steigend etwa anderthalb Minuten, und fiel dann plötzlich nieder, so wie das schrille Geräusch aufhörte. Die Erscheinung erneuerte sich kurz darnach, jedoch mit etwas weniger Stärke und Dauer, auf der Landstraße selbst, wo dann die Säule von dem hellen Kies eine lichte Farbe und eine minder regelmäßige Form annahm. Einige Personen, welche auf dem Wege fuhren, wurden zum Theil in die Säule eingewickelt, und hatten eine höchst widrige, erstickende Empfindung, ganz abgesehen von dem Schrecken, in den sie versetzt wurden, und sie behaupten, daß die Erde heftig unter ihren Füßen gezittert habe. Eine derselben, ein ältliches Frauenzimmer befand sich davon sehr unwohl, und konnte sich noch nach mehreren Tagen nicht recht erholen. Sturmwirbel, welcher in entgegengesetzter Richtung mit dem Winde in einzelnen Stößen an der Erdoberfläche hinfuhr, zeigte sich außerdem in der nahen Bucht, aber mit immer schwächerer Kraft und Getöse, bis endlich das Wasser in heftige Bewegung gerieth, wie wenn ein großes Seethier eilig über die Oberfläche hinstriche. Der Wind veränderte während des Phänomens seine Richtung nicht, aber die Luft war nachher ganz kühl und fast feucht, was auch den ganzen übrigen Tag hindurch anhielt.

(Ausland.)

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: „**Präciosa.**“ Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von P. A. Wolff. Musik von C. M. v. Weber.

Freitag, neu in Scene gesetzt: „**Fürst Blaubart.**“ Heroische Oper in 3 Akten nach dem Französischen von Dr. Schmieder. Musik von Gretry. Marie, Mad. Schröder-Devrient, Königl. Sächsische Hof-Opernsängerin, als dritte Gastrolle. (Bei erhöhten Preisen.)

Sonnabend: „**Fesseln.**“ Lustspiel in 5 Akten nach dem Französischen des Scribe von Th. Hell.

Sonntag, zum 21sten Male: „**Die Geisterbraut.**“ Romantische Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten.

Als Neuvermählte

empfehlen sich allen Freunden und Verwandten bei ihrer Abreise nach Hohenwalde in Ostpreußen ganz ergebenst:

Schloß Parchwitz, den 22. Juni 1842.

Carl Baron von der Osten-Sacken.
Emilie Baronin von der Osten-Sacken, geborne Mentzel.

Entbindungs-Anzeige.

Am 10. d. Mts. wurde meine liebe Frau Louise, geb. v. Rekowski, von einem gesunden Sohne glücklich entbunden.

Dehorn, Prediger zu Vieritz, bei Rathenow.

Entbindungs-Anzeige.

Verwandten und Bekannten zeige ich die heute Nachmittag um 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emilie, geb. Butter, von einem muntern Mädchen, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an. Muskau, den 18. Juni 1842.

Rumbaum.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen ½ 9 Uhr wurde meine liebe Frau Maria, geb. Majunke, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, dieses zeigt Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an:

Borrmann.

Rippin, den 21. Juni 1842.

Todes-Anzeige.

Das Offizier-Corps der 6. Artillerie-Brigade beklagt den schmerzlichen Verlust des Premier-Lieutenants August Walter. Er starb am 21. d. M. kurz vor Mitternacht an Lungenblutung.

Ausgezeichnete theoretische und praktische Kenntnisse, wahre Kameradschaft, das strengste Pflichtgefühl erwarben dem Verblichenen während seiner 23jährigen Dienstzeit die Achtung seiner Vorgesetzten, Liebe und Anhänglichkeit bei seinen Kameraden, Vertrauen bei seinen Untergebenen und werden sein Andenken bei seinen zahlreichen Freunden stets erhalten.

Breslau, den 22. Juni 1842

Das Offizier-Corps der 6. Artillerie-Brigade.

Todes-Anzeige.

Den heute Nacht durch Wassersucht und Schlagfluß erfolgten Tod des Königl. Steuer-Raths a. D., Friedrich Wilhelm Sprengepiel, zeigen wir, statt jeder besonderen Meldung, zur stillen Theilnahme hiermit ergebenst an.

Glatz, den 21. Juni 1842.

Elisabeth, verw. Sprengepiel, geb. Sauer.
Lilly, verw. Lange, geb. Sprengepiel.
Adolph und Hermann Lange, als Enkelkinder.

Für die Abgebrannten zu Deutsch-Hammer, Trebnitzer Kreises, sind an milden Gaben bei uns eingegangen: 1) J. G. 1 Rtl. 2) J. B. 2 Rtl. 3) v. M. 1 Rtl. 4) Ungenannt 1 Rtl. 5) T. Br. R. J. 2 Rtl. 6) J. B. O. dem Dürftigen die Hand reichen ist Seligkeit 15 Sgr. 7) Frau v. Demiani 10 Sgr. 8) Frau Probst Rahn 1 Rtl. 9) Ungenannt 10 Sgr. 10) C. G. G. 15 Sgr. 11) v. H. in Oels 1 Rtl. 12) Z. 1 Rtl. 13) R. R. v. E. 10 Sgr. 14) Ungenannt 10 Sgr. Zusammen 12 Rtl. 10 Sgr., wofür wir im Namen der Verunglückten herzlich danken.

Breslau, den 23. Juni 1842.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Das **Diorama** und **Panorama**, so wie das **Wachsfiguren-Kabinet** nebst dem **Riesen** und der **Zwergin** ist ganz bestimmt, ohne weitere Verlängerung, nur noch bis **Sonntag den 3. Juli zum allerletzten Male** zu sehen.

Ohne Unterschied der Plätze ist der Eintritts-Preis 2½ Sgr. Kinder in Begleitung ihrer Eltern zahlen die Hälfte. Der Schauplatz ist auf dem Tauzienplatz in der größten erbauten Bude und täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr geöffnet.

In unserem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schlesiens Wasser-Heilanstalten und Prießnitzens Heilmethode von Dr. Bürkner, eleg. broch. Preis 15 Sgr.

Der Waldenburger Kreis u. seine Heilquellen: Altwasser, Charlottenbrunn u. Salzbrunn, dargestellt von Dr. Bürkner, Mit einer Ansicht. broschirt. Preis 1 Rthl.

Wir glauben vorstehende Schriften dem Publikum mit Recht als höchst brauchbar empfehlen zu dürfen, da ihm das erste Werkchen eine vollständige Uebersicht von Prießnitzens Heilmethode, so wie von sämmtlichen in Schlesien bestehenden Wasserheilanstalten darbietet. Die zweite Schrift aber für den Arzt eine genaue Darstellung des physikalischen und chemischen Verhaltens der resp. Quellen, nebst ihrer Anwendbarkeit auf die verschiedenen Krankheiten enthält, den Badegast mit den örtlichen Verhältnissen, den vorhandenen Wohnungen, Preisen u. s. w. bekannt macht und dem Naturfreunde endlich als Wegweiser in die schönsten Partien unseres schönen Vaterlandes dienen kann.

Buchhandlung **Ignaz Kohn**, Schmiedebrücke Nr. 16.

Die Kunsthandlung **F. Karsch** empfiehlt eine höchst saubere Lithographie:

Madonna nach Holbein,

lithogr. von **Arnold** in Berlin, Subscriptionspreis 2 Rtlr.

Das Original-Gemälde ist vom Verein der Kunstfreunde im Preuß. Staate erworben.

Ein Probedruck, so wie die Subscriptions-Liste, ist in meinem Laden, Ohlauer Straße Nr. 69, ausgelegt.

☞ Bald zu verkaufen oder zu verpachten ist ein im schlesischen Gebirge in einem Badeorte und Provinzialstadt, nahe am Ringe und an der Hauptstraße sehr vortheilhaft gelegener und gut rentirender Gasthof mit Billard, bedeutender Stallung und Wagenplatz, 7 bis 9 Fremdenstuben 2c. und das Nähere im Commissions-Comtoir, Schmiedebrücke Nr. 37 zu Breslau.

Oberschlesische Eisenbahn.

Auf mehrfache Anfragen machen wir hierdurch bekannt, daß volle Einzahlungen auf Höhe jeder auf die Oberschlesische Eisenbahn gezeichneten Actienbeiträge statthaft sind, und daß die Einzahlung

vom 24. d. M. ab in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr in unserer Central-Casse an unsern Haupt-Rendanten Herrn Simon geleistet werden kann.

Gegen Rückgabe der Quittungs-Bogen werden die betreffenden Actien sofort ausgetauscht. Breslau, den 14. Juni 1842.

Die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung,
die Veraccordirung der Bauten für die königl. baierischen Eisenbahnen betreffend.

Indem die unterfertigte Commission zur allgemeinen Kenntniß in- und ausländischer Bau-Unternehmer bringt, daß demnächst, und im Verlaufe dieses Jahres auf mehreren Strecken der Augsburg-Nürnberger Nordgrenze-Eisenbahn bedeutende Arbeiten in größeren Abtheilungen bei den betreffenden Polizei-Behörden werden veraccordirt werden, dient weiter zur Nachricht, daß wegen Anberaumung der Veraccordirungstermine, sowie über die Größe, örtliche Lage und Anschlags-Summe der einzelnen, — sowohl die Erdarbeiten als Kunstbauten umfassenden, — Arbeitslose, dann wegen Einsichtnahme der Pläne, Anschläge sammt Bedingnißheft bei der bezügl. königl. Eisenbahnbau-Sektion, von beiden genannten Behörden gemeinschaftliche Bekanntmachungen nicht nur durch den allgemeinen Anzeiger für das Königreich Baiern und sämmtliche Kreis-Intelligenzblätter des Königreichs, sondern auch durch

die Allgemeine Zeitung in Augsburg,
die Abendzeitung allda,
den Correspondenten von und für Deutschland in Nürnberg,
den Friedens- und Kriegs-Courier allda,
den Fränkischen Merkur in Bamberg,
die neue Würzburger Zeitung, dann durch
die Zeitungen von Passau und Speyer

werden erlassen werden.

Nürnberg, am 6. Juni 1842.

Königliche Eisenbahn-Bau-Commission.

Denis. Pauli. Dürig.

Besonders billige Packpapiere.

Guten grauen Schrenz, pro Ballen 4½ Rtlr., pro Rieß 15 Sgr.;
guten halbweißen Schrenz, pro Ballen 4⅚ und 5 Rtlr., pro Rieß 16 Sgr.;
guten großen halbweißen Schrenz, pro Ballen 6⅔ u. 7 Rtlr., pro Rieß 21 u. 22 Sgr.;
gutes mittelgraues Royal-Pack-, pro Ballen 20 Rtlr., pro Rieß 2¼ Rtlr.;
gutes großes Royal-Pack-, pro Ballen 25 Rtlr., pro Rieß 2⅔ Rtlr.;
gutes Naturblau, pro Ballen 9½ Rtlr., pro Rieß 1 Rtlr.;
bestes feines Naturblau, pro Ballen 10⅓ Rtlr., pro Rieß 1 1/12 Rthlr.,

empfiehlt die Kunst-, Papier- u. Landkarten-Handlung von **Louis Sommerbrodt**, in **Breslau** Ring Nr. 14, in **Schweidnitz** Ring Nr. 326.

C. Schaffrinsky, Fournierfabrikbesitzer,
Breslau, Stockgasse Nr. 10,

empfiehlt sich allen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden mit einem großen Lager von Mahagoni-, Polixander-, Cedern-, Cundur-, Sardin-, Palmen- und Königs-Holz; eben so mit einer großen Auswahl von Fournieren, als: Mahagoni, Pyramiden, streifig, geflammt und schlicht; Polixander und Zebra, und von allen inländischen Holzarten. Ferner mit weißen, schwarzen, bunten und messingenen Adern, Muscheln, Rosetten und vorzüglich schönen Elfenbein-Klaviaturen, — Alles zu den auffallend billigsten Preisen.

Feinste niederländ. Tuche u. Beinkleiderstoffe

in den modernsten Farben zu auffallend billigen Preisen empfiehlt die Handlung für Herren-Garderobe des **L. F. Podjorsky** aus Berlin, Altbüßer-Straße Nr. 6, in den 3 Weintrauben, nahe der Ohlauer Straße, eine Treppe hoch.

Eine **Oberpostsekretär-Stickerei** zur Staats-Uniform, so wie eine erst angefertigte **Postsekretär-Uniform** sind wegen Mißverständniß, da solche selten gesucht werden, unter dem Kostenpreise zu verkaufen in der Militär-Effekten-Handlung des

L. Sontag, Ring Nr. 8.

Badesachen nach Landeck.

Sonntag den 26. Juni c. a. geht ein Frachtwagen nach Landeck; wer Badesachen mitsenden will, wolle sich gefälligst recht bald bei uns melden. **Hübner und Sohn**, Ring Nr. 40.

Zur jährlichen Prüfung der Zöglinge in der Blinden-Unterrichts-Anstalt zu Breslau, laden wir hierdurch ganz ergebenst ein auf **Sonnabend den 25. Juni 1842 Nachmittags.**

Der Anfang ist um 3 Uhr.

Der Verein für Blinden-Unterricht.

Lokal-Veränderung in Frankfurt an der Oder.

Von der bevorstehenden Margarethenmesse an, beziehe ich das Gewölbe im Hause des Herrn Natorp, am Markt, Junkern-Straße Nr. 24, neben dem Freihause.

Leipzig, den 20. Juni 1842.

Ludwig Ignatz Lebling.



Wichtige Anzeige für Verwaltungsbeamte, Cameralisten, Landtags-Abgeordnete, Gutsbesitzer 2c.

So eben ist bei Carl Heymann in Berlin erschienen und durch alle guten Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstr. Nr. 20:

Die Grundgesetze über die **innere Verwaltung** des Preußischen Staats oder Verfassung und Einrichtung der obersten Staats- und Provinzial-Behörden der Preußischen Monarchie.

Dienst-Instruktionen und Anweisungen zur Geschäftsführung für die innere Staatsverwaltung, nebst den gesammten Verordnungen für die Versorgungs- und Anstellungs-Berechtigten; und das Allgemeine Pensions-Reglement für die Civil-Staatsdiener.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20:

Neue vermehrte Auflage.

Untrügliches Mittel gegen Gicht und Rheumatismus.

Aus dem französischen Originale, wovon in den ersten 8 Wochen 25,000 Exempl. verkauft wurden, des Herrn Cadet de Vaux, prakt. Arzt in Paris. gr. 8. broch. Preis 15 Sgr.

Wer die Höllenqualen der Gicht und des Rheumatismus kennt, der muß es unter die größten Wohlthaten rechnen, womit uns die Vorsehung in unserer Zeit beschenkt hat, daß Herr Cadet de Vaux, prakt. Arzt zu Paris, ein Mittel gegen diese Krankheiten entdeckte, welches eben so leicht in seiner Anwendung als sicher in seiner Wirkung ist. Nehme demnach der Kranke dieses Werk zur Hand, um sich selbst zu helfen, wenn er bei hundert Andern vergebens Hülfe suchte. Das Mittel, das Herr Cadet de Vaux hier angiebt, hat sich durch eine zahllose Menge der gelungensten Versuche unwidersprechlich bewährt.

So eben ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, vorräthig:

Ein freimüthiges Wort

über die Stellung der Subaltern-Offiziere in der Preußischen Armee und Vorschlag, wie dieselbe ohne Kostenvermehrung und zum Vortheil, so wohl des stehenden Heeres, als der Landwehr verändert werden könnte. Von einem Preußischen Offizier. Geh. 5 Sgr.

Beim Antiquar **Pulvermacher**, Schuhbrücke Nr. 62, sind folgende Bücher zu haben:

Luthers erste Ausgabe seiner Bibel-Uebersetzung mit Holzschnitten von Lucas Kranach, Folio, Wittenberg 1524, f. 6½ Rtlr. Swedenborg, vera christiana religio, 4. Amst. 1771, f. 2⅔ Rtlr. Bengel, Gnomon nov. testam. 4, 1742, f. 2 Rtlr. Herbst, Bibliothek christl. Denker, 2 Bde. 1832, Ldpr. 3 Rthlr., f. 1⅔ Rthlr. Dinter, die Bibel als Erbauungsbuch, 5 Bde., 1833, Maroquin-Band, f. 4 Rtlr. Bellamy's Gesch. aller Religionen, 1814, f. 25 Sgr. Rosenthal, die Nationalfeste, Feierlichkeiten und Spiele aller Völker und Stände, 1796, f. 20 Sgr. Wachlers Handbuch der Geschichte der Literatur, 4 Thle., 1824, Ldpr. 10½ Rtlr., f. 4½ Rtlr. Dasselbe, 1ste Aufl., 2 Bde., 1805, f. 2 Rtlr. Dessen Vorlesungen über die Gesch. d. deutschen Nationalliteratur, 2 Bde. 2. Aufl. 1834, Ldpr. 3 Rtlr., f. 1⅚ Rtlr. Hagedorn, Bemerkungen über d. Malerei, 2 Thle., f. 25 Sgr. Ramdohr, über Malerei und Bildhauer-Arbeit in Rom, 3 Bde., Ldpr. 4 Rthlr., f. 1⅔ Rthlr. Topograph. Chronik von Breslau, mit vielen Kupf., f. 3 Rthlr. Topographie von Schlesien, Böhmen und Mähren, in Folio, mit vielen Städteansichten und Planen, gestochen v. Merian, 1650, f. 3 Rtlr. Wunster, Oberschlesien, wie es der Sagenwelt erscheint, 1825, f. 20 Sgr. Dittrich, Bemerk. auf einer Reise durch Niederschlesiens schönste Gegenden, 1815, für 5 Sgr. (50 Exempl.) Ryba, Karlsbad und seine Mineralquellen, mit 2 Plänen, 1836, f. 1 Rtlr. Heider, Marienbad, 2 Bde., 1825, f. 1½ Rtlr.

Reisegelegenheit
nach
Salzbrunn und Altwasser.

Einem hochzuverehrenden und besonders resp. reisenden Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an: daß auch dieses Jahr, und zwar vom 24sten d. M. ab, eine Personen-Gelegenheit, wöchentlich 3mal während der Badezeit, von hier nach Breslau, und von da wieder zurück geht.

Auch wird **Badegut** durch meine Frachtwagen, welche ebenfalls wöchentlich 3mal nach und von Breslau fahren, nach hier und Altwasser auch wieder retour prompt und sicher befördert. — Das Nähere ist zu erfahren hier bei mir selbst und in Breslau bei **G. Müller**, Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Salzbrunn, den 18. Juni 1842.

J. G. Krause.

Wohnungen am Ringe,

mit und ohne Mobel, empfehlen: **Hübner und Sohn**, Ring Nr. 40.

An Landecks Heilquellen, inmitten beider Bäder, sind trokkene, mit allen Bequemlichkeiten versehene, große und kleine herrschaftliche Wohnungen von 6, 5, 4, 3, 2 zusammenhängenden meublirten Zimmern in einem englischen Garten, mit und ohne Stallungen und Wagenremisen, billig zu vermiethen. Bestellungen hierauf erbittet sich die Handlung Hübner u. Sohn in Breslau, Ring 40, u. Madame Hübner in Landeck.

Eine Partie
Mode-Waaren

wird am Ringe in den 7 Kurfürsten im Leinwand-Gewölbe rechts **zu auffallend billigen Preisen** ausverkauft.

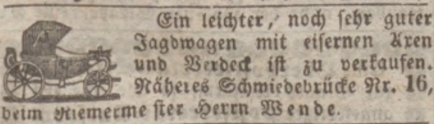
Fünf und zwanzig Schock sehr gute **Rohrschoben** bietet das Dominium Groß-Zauche bei Trebnitz zum Verkauf.

Für einen soliden, stillen Herrn ist zu Johanni eine meublirte Stube vorn heraus, Kupferschmiedestraße Nr. 15, eine Stiege hoch, zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen in dem Hause neben an Nr. 14, 2 Stiegen hoch.

Wohlerhaltene Möbel,

goldene und silberne Denkmünzen, Roßhaare, Bier-, Wein- und Rumflaschen kaufen:

Hübner und Sohn, Ring Nr. 40



Ein leichter, noch sehr guter Jagdwagen mit eisernen Axen und Verdeck ist zu verkaufen. Näheres Schmiedebrücke Nr. 16, beim Riemermeister Herrn Wende.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate Albrechts-Straße Nr. 17, Stadt Rom, zu vermiethen.

Ring Nr. 54, 2te Etage, vornheraus, ist ein gut meublirtes Zimmer zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen.

Den 24. Juni geht ein ganz gedeckter Chaisen-Wagen leer nach Salzbrunn; zu erfragen Bischof-Straße Nr. 7, beim Lohnkutscher.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an den am 1. März d. J. hier verstorbenen Gastwirth Louis Hüter, jetzt dessen Nachlaß-Masse, schuldig geblieben sind, werden hiermit aufgefordert, die schuldigen Beiträge zur Vermeidung der Klage zu unserm Depositorium zur Annahme zu offeriren. Breslau, den 13. Juni 1842.

Königliches Vormundschafts-Gericht.

Pretiosen-Auktion.

Montag den 27. Juni a. c. Vormittags 10 Uhr, sollen die zum Nachlasse der verw. Obrist-Lieutenant, **Gräfin Blücher von Wahlstadt** gehörigen Pretiosen, so wie das Silberzeug, in dem Auktions-Zimmer des Kgl. Ober-Landes-Gerichts öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Dieselben bestehen in: einer goldenen Damen- und einer goldenen Repetir- und Spieluhr; Ringen mit Brillanten und andern werthvollen Steinen, einer Tuchnadel mit Brillanten, einer künstlich gearbeiteten Tabakspfeife (aus dem Nachlasse des Feldmarschall Fürsten Blücher von Wahlstadt), einem Schreibzeug von Perlmutter und Silber u. dgl. m., so wie: in zwei silbernen Bestecken Messer, Gabeln und Löffel, silbernen Leuchtern und vielem andern Silbergeschirr. Breslau, den 21. Juni 1842.

Hertel, Königl. Kommissionsrath.

Auktion.

Am 27ten d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42:

eine Partie moderne neue Kleidungsstücke für Herren, sowie Westen- u. Hosenzeuge

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 21. Juni 1842.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Wein-Auktion.

Am 28sten d. M. Vorm. 10 Uhr sollen im Keller des Hauses Nr. 12 Altbüßer-Straße wiederum

1000 Flaschen

rothe und weiße französische Weine im Wege der Exekution versteigert werden.

Breslau, den 22. Juni 1842.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Wein-Auktion.

Am 29. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42,

300 Flaschen Champagner,

theils von Jacquesson u. Sohn, theils von Perrier fils u. Comp., noch zur Concurs-Masse der Handlung Louis Caprano und Comp. gehörig, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 22. Juni 1842.

Mannig, Aukt.-Commissar.

Auktion.

Den 24ten d. Mts. früh von 9 Uhr sollen Neueweltgasse Nr. 42, **Wäsche, Hausrath, Mahagonitourniere, einige Lithographien** in Goldrahmen, **Violinen,** wobei eine gute von **Jak. Stainer von 1678, ein Flügel und Cigarren** öffentlich versteigert werden.

Reymann, Auktions-Kommiss.

S. Schlesinger,

Ohlauer Straße Nr. 85,

empfiehlt sein Lager Camlots in allen Couleuren, mit schönsten Lüstres, Mousseline de laine, Cattune, Gardinen-Moulls, Franzen und Borten zu auffallend billigen Preisen.

Zwei grosse massive, dicht an der Ohlau belegene, mit einem Dampfmaschinen-Schornstein versehene, zu jedem Fabrikgeschäft sich eignende Gebäude, nebst einer dabei befindlichen grossen Bleiche, sind von Johanni d. J. ab zu vermiethen.

Kusche, Häuser-Administrator, Albrechts-Strasse Nr. 38.

Eine junge Jagdhündin mit braungescheiteltem Kopf, und zwei großen braunen Flekken auf dem Kreuze und an der Seite hat sich am 18ten d. M. früh aus meiner Wohnung verloren; der Wiederbringer erhält ein Douceur beim Choralist Ey, Basteigasse 5.

Heute, Donnerstag den 23. Juni, großes Militair-Concert und Gartenbeleuchtung im Zahnschen Garten; wozu ergebenst einladet:

Hagemann.

Heute Donnerstag den 23. Juni wird das bereits angezeigte **große Concert** bei günstiger Witterung im Liebichschen Garten stattfinden. Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel.

Bialecki.

Zum **Concert**, heute Donnerstag den 23. Juni, lade ich ergebenst ein:

Mentzel, vor dem Sandthor.

Runkelrüben-Pflanzen,

bester Gattung, sind täglich zu haben auf dem Dom. Pöpelwitz und Freigut Kenschkau, Breslauer Kreis.

☞ Nußbaum-Holz

ist zu verkaufen: Stockgasse 20, bei **Eichner.**

Schuhbrücke Nr. 78, 3 Treppen vorn heraus, ist eine Stube an einzelne Herren zu Johanni zu vermiethen.

Wallstraße Nr. 14 ist eine möblirte Stube mit Betten für einen oder zwei Herren zu vermiethen und bald zu beziehen. Auskunft giebt der Gastwirth zum weißen Storch.

Matthiasstraße Nr. 66

ist ein Quartier von 3 Stuben und Beigelaß zu vermiethen und Michaeli c. zu beziehen, das Nähere daselbst.

Zu vermiethen

und zu Johanni zu beziehen sind Schweidnitzerstraße Nr. 14, im Hinterhause, zwei Stuben nebst Küche und Bodenkammer.

Zu vermiethen

das Tabak- und Cigarren-Gewölbe, Neusche-Straße Nr. 45, zu Johanni oder Michaeli c. zu beziehen. Das Nähere beim Wirth daselbst zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 21. Juni. Goldene Gans: Herr General Graf v. Krasinski a. Warschau. Hr. Gutsb. v. Lipinski aus Jakobine. Hr. Rittmeister v. Puttkammer a. Schickerwitz. Herr Ober-Amtm. Sabarth a. Glausche. Hr. Ober-Bau-Direktor Günther a. Berlin. Hr. Kommerzien-Rath v. Köhler a. Warschau. Herr Kaufm. Edler v. Miskey aus Brünn. Frau Einwohnerinnen Köhler, Puchalka, Kortesie u. Hr. Einwohner Wodnicki a. Warschau. Herr Theloge Stückelberrer, a. Basel kommend. — Goldene Löwe: Hr. Pfarrer Martinez a. Tscherbeney. — Goldene Schwert: Herr Partikulier Burkhard a. Würtemberg. HH. Kaufl. Spangenberg u. Fuhrmann a. Elberfeld, Jüdfeld a. Gladbach. — Gelber Löwe: HH. Kaufl. Guttmann a. Wartenberg, Kleinert a. Zduny. Hr. Pastor Hertwig u. Hr. Partikulier Weßel aus Zduny. — Weiße Adler: Frau v. Wolff a. Kl.-Zindel. Herr Gutsb. Engel a. Chorulla. HH. Gutsbesitzer Graf zu Stolberg a. Schönwitz u. v. Thun. Hr. Apotheker Knappe aus Nimptsch. Frau Bürgermstr. Kage a. Dippelsdorf. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Schindler a. Neustadt. Hr. Gutsb. Bar. v. Obernitz a. Dame. Frau Bar. v. Knobelsdorff a. Glogau. HH. Insp. Busch a. Töppliwoda, Gerlach a. Massel. — Hotel de Saxe: Hr. Kreis-Steuer Einnehmer Harting a. Jauer. Hr. Gutsb. v. Prittwitz a. Großh. Posen. Hr. Fabrikant Mirbt a. Gnadenfrei. — Goldene Zepter: Hr. Dr. med. Baumert a. Prausnitz. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Schück a. Oppeln. — Zwei goldene Löwen: Hr. Steuerrath Roßmann a. Landsberg. HH. Gutsb. Gärtner a. Taschenberg, Gärtner a. Neudorf. Frau Prediger Drechsler a. Obornik. — Hotel de Silesie: Hr. Rendant Kwasniewski aus Posen.

Privat-Logis: Schmiedebrücke 27: Hr. Landes-Aeltester v. Aulock a. Kostau. — Ritterplatz 8: Hr. Kaufm. Reymann a. Striegau. — Albrechtsstr. 17: Hr. O.-L.-G.-Assessor Morgenbesser a. Insterburg.

Universitäts-Sternwarte.

22. Juni 1842.		Barometer Z. L.	Thermometer innerés.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27″ 7,74	+ 15, 0	+ 12, 2	0, 8	S	8°	überw., Regen
„	9 Uhr.	7,88	+ 16, 0	+ 16, 6	3, 0	W	40°	überwölkt
Mittags	12 Uhr.	8,24	+ 16, 3	+ 17, 6	4, 9	W	56°	dichtes Gewölk
Nachmitt.	3 Uhr.	8,32	+ 17, 6	+ 18, 6	5 6	NW	68°	„
Abends	9 Uhr.	8,26	+ 17, 0	+ 16, 0	3, 2	W	20°	halbheiter

Temperatur: Minimum + 12, 2 Maximum + 18 6 Oder + 16 0

Getreide-Preise. Breslau, den 22. Juni.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 15 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 14 Sgr. 9 Pf.	2 Rl. 14 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 13 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 27 Sgr. — Pf.	— Rl. 25 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. — Pf.	— Rl. 22 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.